

Konrad K u n z e, Ein neues Bilderlegendar aus der Werkstatt Diebolt Laubers zu Hagenau, ZGORh 118 (1970) S. 89—97, kann zwei Kodices der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg als bei dem geschäftstüchtigen und erfolgreichen Buchkopisten und -illustrator entstandenes Exemplar der zum größten Teil noch unveröffentlichten elsässischen Übersetzung der *Legenda aurea* erweisen, von der nun insgesamt fünf illustrierte Texte festgestellt sind. Abbildungen sowie ein Miniaturenkatalog vervollständigen die Abhandlung. H. v. M.

Carolingian Coinage. By Karl F. Morrison, with the collaboration of Henry G r u n t h a l (Numismatic Notes and Monographs 158) New York 1967, The American Numismatic Society, XII u. 465 S., 3 Karten, 48 Tafeln. — Nur kurze Zeit nach den von H. H. Voelckers bearbeiteten Regesten der karolingischen Münzfunde der Zeit zwischen 751 und 800 präsentieren die beiden amerikanischen Gelehrten einen vorläufigen Katalog aller bekannten Gepräge der Karolingerzeit, der die bisher allein verfügbaren, jeweils auf einer bedeutenden Sammlung basierenden älteren Kataloge von E. Gariel (1883—84) und M. Prou (1892) ersetzen soll. Der hier bedauerlicherweise erst mit Verspätung angezeigten Publikation gingen mehrjährige Studien in den meisten westeuropäischen Münzkabinetten und amerikanischen Sammlungen voraus, die der an erster Stelle verantwortliche Hg. seit 1959 unternehmen konnte. Sie ermöglichten ihm die Erschließung neuer Gepräge und eine insgesamt eindrucksvolle Vermehrung des katalogisierten Materials aus verstreuten Publikationen, unveröffentlichten Funden oder Sammlungsbeständen. Einleitende Überlegungen zur Datierung und Klassifizierung zeigen in sachlicher Nüchternheit die Unsicherheitsfaktoren auf, die Geprägekontinuität und Typusverfestigung über die Herrscherwechsel hinweg verursachen; ein kurzes Wort gilt auch der Hilfe, die die Fundchronologie der Datierung bieten kann. Der Frage der Bild- und Inschriftendeutung weicht Morrison nicht aus; so äußert er sich — sehr zurückhaltend — zur Christiana-Religio-Inschrift und wiederholt auch nach den Einwänden von Ph. Grierson seine Interpretation der Goldsolidi Ludwigs des Frommen mit der *Munus-divinum*-Formel (S. 28 ff.). Den schwierigen Problemen der karolingischen Metrologie sucht Morrison durch 17 graphisch dargestellte Frequenztabelle für die Gewichtsvarianten verschiedener Hauptgepräge beizukommen, ein Verfahren, das zweifellos geeignet ist, präzisere und weniger vom Zufall abhängige Ergebnisse zu liefern. Insgesamt erweist dieses erst neuerdings entwickelte Verfahren eine, wie Morrison selbst notiert, „erstaunliche“ Stabilität (S. 63) des Währungssystems, so daß seine auch schon früher vertretene These, die auftretenden Schwankungen seien in erster Linie auf binnenwirtschaftliche Ursachen zurückzuführen, als erhärtet angesehen werden kann. Den Hauptteil des Buches (S. 74—338) macht der Katalog aus, der von Pippin bis zu dem letzten westfränkischen Karolinger Ludwig V. fast 1700 verschiedene Gepräge verzeichnet, wobei die Herrscherfolge das erste, die Münzstätten das zweite und die relative Chronologie das dritte Ordnungsprinzip liefern. Der Katalog bringt eine kurze Beschreibung, eine möglichst getreue Wiedergabe der Inschriften, Hinweise auf die bisherigen Kataloge und das Vorkommen in Sammlungen oder bei Auktionen, eine Aufzählung von Gewichtsvarianten sowie etwas spärlich geratene Belege für die Verbreitung der Gepräge in den Funden. Feingehaltsuntersuchungen wurden nicht ausgewertet. Für die Kargheit der Beschreibungen bietet der Abbildungsteil, der fast die Hälfte aller Gepräge nach neuen Fotografien neu vorstellt, einen gewissen Ausgleich. Dem Katalog schließt sich ein chronologisch geordnetes Inventar von 129 größeren